

Das neue Leben zum Greifen nah – Predigt an Ostersonntag zum 2. Mose 14;15*

Endlich ist es vorbei – das Schuften in Ägypten, Ziegel formen, brennen. Die Peitschenhiebe, das Geschrei der Aufseher, die Gefangenschaft. Das neue Leben ist zum Greifen nah.

Jetzt stehen die Israeliten am Meer, folgen Mose, der sie in ein neues Land, in ein neues Leben führt.

Es musste schnell gehen: das Nötigste zusammen gepackt, Brot auf Vorrat gebacken, Datteln getrocknet. Vor dem Aufbruch haben sie sich noch einmal richtig satt gegessen, ein Lamm geschlachtet, Wein getrunken, denn sie ahnen: in der Wüste wird das Essen karg sein und knapp. Sie sind losgezogen, am späten Abend. Und jetzt ist das neue Leben zum Greifen nah.

Sie stehen am Strand, das Meer vor ihnen ist schwarz wie die Nacht über ihnen. Endlich ist es soweit! Sie wissen noch nicht wie, aber sie wissen: hier beginnt ihr neues Leben. Der Weg geht weiter – auch durch das Meer. Sie haben keine Ahnung, wie aber: Sie werden durchkommen. Gott hat es versprochen.

Endlich ist es vorbei – das Ackern in Tunesien, Fische köpfen, entgräten, Schuppen abschrubben, jeden Tag am Fließband, 12 Stunden. Endlich vorbei, das Geschrei der Vorarbeiter, das unter den Rock grapschen des Vorgesetzten und die Schläge, wenn sie sich gewehrt hat.

Hinter Imani liegen Schläge, Nächte im Gefängnis, weil sie eine Frau geküsst hat. Vorbei! Hinter ihr liegt eine Flucht durch die Wüste, auf Pickups und eingesperrt in Lieferwagen. Tage ohne Essen und Trinken. Tunesien sollte das Sprungbrett für ein Leben in Freiheit sein.

Imani hat alles Geld gespart, was sie konnte. Sie besitzt zwei Taschen mit etwas Kleidung. Ein paar Bananen hat sie dabei und Fladenbrot. Eine Flasche Wasser – mehr kann sie nicht tragen. Ihre Papiere trägt sie an ihrer Brust – in einer Plastiktüte. Mit ihrem Bargeld. Sie setzt alles auf eine Karte. Und jetzt ist das neue Leben zum Greifen nah: Sie steht mit 70 anderen Frauen und Männern und Kindern am Strand, das Meer vor ihnen ist schwarz wie die Nacht über ihnen. Sie wissen noch nicht wie, aber sie wissen: hier beginnt ihr neues Leben. Hinter dem Meer liegt Europa – das gelobte Land.

Und die Ägypter jagten den Israeliten nach, alle Rosse und Wagen des Pharao, und holten sie ein, als sie am Meer lagerten.

Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu Gott und

sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.

Seit Generationen haben die Israeliten in Ägypten als Sklaven gedient. Leben kann man das nicht nennen. Gedeemütigt von ihren Machthabern. Immer härter wurde die Zwangsarbeit. Das letzte Mittel: Die Flucht. Mose führt das Volk Israel aus Ägypten und Gott ist dabei. Als Wolkensäule am Tag und als Feuersäule in der Nacht. Auf dem Weg ins neue Leben. Doch plötzlich bekommen sie Angst. Hinter ihnen die schnaubenden Pferde der Ägypter, vor ihnen das Meer, schwarz wie die Nacht.

War es falsch zu fliehen? Vielleicht wäre es als Sklaven in Ägypten doch besser gewesen. Einfach stillhalten und die Gewalt ertragen, stumm, so wie Generationen vor ihnen.

Imani ist schon einen Schritt weiter. Sie steigt in das Schlauchboot. Die Schlepper schieben das Boot ins Wasser. Geschrei. Auf der rechten Seite läuft Wasser rein. Hektisch schöpfen ein paar mit den Händen das Wasser wieder raus. Langsam nimmt das Boot Fahrt auf in die dunkle Nacht. Es wackelt, allein durch den Herzschlag der Menschen, denkt Imani. War es falsch zu fliehen? Wäre es besser gewesen, in Tunesien langsam zu sterben als hier im Meer zu ertrinken?

Imani hat Angst. Todesangst.

Fürchtet euch nicht, sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil Gott heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Gott wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

In mir wird es still, wenn ich Imanis Geschichte höre. Imani ist mir ganz nah. Sie gibt der Not ein Gesicht, die hunderttausende erleiden. Und ich schaue hilflos zu und verstumme. Doch ich spüre auch ihre Hoffnung, die sie antreibt. Ich hoffe mit ihr. Ich hoffe auf ein Wunder!

Ein Wunder für Israel, das am Meer steht. Ein Wunder für Imani in ihrer Angst auf dem Meer. Ich habe auch schon Wunder gebraucht. Ich kenne das: Angst haben. Anders als Imani und anders als Israel, aber am Ende ist Angst einfach Angst. Ich stand am schwarzen Meer des Todes und konnte nicht retten. Das ist jetzt acht Jahre her. Ich musste nicht selber hinein, aber ich musste zusehen, wie du hinein musstest, (du,) die ich liebe. Und das tut weh.

Meine Hoffnung wurde weggespült, mit jeder Untersuchung mehr. Ich sah zu, wie du immer weiter im Meer verschwandest, je länger ich mit dir auf Krankenhausfluren gewartet habe und auf deiner Bettkante saß. Es blieb uns nur noch die Hoffnung auf ein Wunder.

Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie und kam zwischen das Heer der Ägypter und Israel. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die ganze Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht nicht näher. Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es Gott zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

Die Wellen werden höher, zur rechten und zur linken, doch mit ihnen sieht Imani ein Schnellboot kommen voller Rettungswesten und Menschen, die helfen. Sie holen alle aus dem Schlauchboot und bringen sie auf das Rettungsschiff Aquarius. Imani hat wieder trockenen Boden unter den Füßen, ein Stück Fladenbrot in der Hand und die Angst wird kleiner. Die Rettung ist da! Das neue Leben zum Greifen nah!

Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu was für ein Heil Gott heute an euch tun wird.

An euch, die ihr das Leben sucht.

An euch, die ihr am dunklen Meer der Angst steht.

An euch, die ihr aufgerieben seid vor lauter Ansprüchen.

An euch, die ihr im Krankbett liegt.

An euch, die ihr das Normale verloren habt.

An euch, die ihr alleine da steht – und doch seid ihr viele.

Das Wunder ist geschehen/geschieht. Imani ist gerettet, kommt an im neuen Leben. Sie macht sich auf den Weg, kämpft sich durch. Sie erträgt wieder Schläge und Übergriffe, aber sie hofft weiter auf ein neues Leben mit weniger Angst. Und das neue Leben rückt näher.

Sie lebt jetzt hier in München, hat etwas Deutsch gelernt und macht ein Praktikum in einem Pflegeheim. Sie kennt Frauen, denen geht es wie ihr. Sie reden über all das, was sie erlebt haben – das tut Imani gut. Die Wunden heilen ein bisschen. Und Imani fühlt sich frei und genießt ihr neues Leben!

Ich glaube, an meinem Meer des Todes gab es auch ein Wunder. Gott hat dich gerettet. Für immer und ewig. Neues Leben – auch im alten.

Das Wunder selbst bleibt den Augen verborgen, aber ich hoffe: wenn wir es brauchen, das Wunder, dann ist es klar vor Augen.

Ich bin gerettet für den Moment. Ich spüre Gott in meinem Leben. Wie er hinter mir steht, damit ich nicht umfalle. Wie er mich anschubst, dass ich weiter gehe. Auch das kommt mir oft wie ein Wunder vor.

Gott macht sich zum Schlusslicht. Die Wolkensäule stellt sich hinter die Israeliten. Der Engel Gottes stärkt ihnen den Rücken. Und so rettet er Israel mit einem Wunder. Es ist nur für sie sichtbar, weil sie es brauchen. Israel geht trockenen Fußes mitten durch das Meer. Die Ägypter folgen, doch:

Das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, das ganze Heer des Pharao, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, sodass nicht einer von ihnen übrig blieb. Aber die Israeliten gingen trocken mitten durch das Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. So errettete Gott an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand.

Gott macht sich zum Schlusslicht und Israel kommt auf der anderen Seite des Meeres an. Das neue Leben beginnt.

Als Jesus das letzte Mal mit seinen Freunden zusammen ist, feiern sie Passah und erinnern sich an diese Geschichte. Und Jesus steht selbst am Meer, (das) so schwarz (ist) wie die Nacht. Vielleicht weiß er noch nicht wie, aber er weiß, dass Gott ihn retten wird. Da ist Jesus mir ganz nah. Am schwarzen Meer des Todes, wie die Israeliten, wie Imani, wie ich – und wir hoffen auf das Wunder: Auf der anderen Seite des Meeres fängt das neue Leben an!

Gott macht sich zum Schlusslicht – und alles beginnt.

Der Stein vom Grab ist weggerollt. Wir wissen nicht, wie, aber wir sehen das Wunder: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Leben beginnt neu!

Da nahm Mirjam, die Prophetin, eine Pauke in ihre Hand und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen. Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns Gott singen, denn er ist hochehoben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt.

Halleluja, der Stein vom Grab ist weggerollt. Das neue Leben ist zum Greifen nah!

Ich strecke meine Hand danach aus.

Und Mirjam singt uns vor: Halleluja!

Stephanie Höhner